

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

45. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montag und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 44.

Dienstag, den 2. Juni

1885.

## Bekanntmachung,

das Aubebungsgeschäft im Aubebungsbezirk Nossen betreffend.

Die diesjährige Aubebung im Aubebungsbezirk Nossen wird

**am 18. und 19. Juni dieses Jahres**

von Vormittags 9 Uhr an

**im Gasthaus zum Deutschen Haus in Nossen**

stattfinden.

Zur Vorstellung kommen die wegen häuslicher Verhältnisse zur Ersatz-Reserve II. Cl., die zur Ersatz-Reserve I. Cl. sowie sämtliche zur Aubebung in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen.

Den vorzustellenden Mannschaften werden von hier aus durch die Ortsbehörden besondere Ordres zugehen, es werden dieselben aber hierdurch noch besonders aufgefordert, sich zu Vermeidung der sie bei ihrem Nichterscheinen nach § 24, und § 65, der Ersatz-Ordnung treffenden Strafen und Nachtheile zur bestimmten Zeit an dem angegebenen Orte pünktlich einzufinden und hierbei den **Loosungsschein** und die **Ordre** mit zur Stelle zu bringen.

Gleichzeitig werden die Herren **Gemeindevorstände** der zum Nossener Aubebungsbezirk gehörigen Ortschaften aufgefordert, zu den anberaumten Aubebungsterminen sich mit einzufinden.

Ferner werden die Herren **Gemeindevorstände** angewiesen, den etwa eintretenden **Ab- und Zugang** Gestellpflichtiger bez. unter Beifügung der erforderlichen Stammrollen-Nachträge ungefüamt anher anzuzeigen.

Meißen, am 30. Mai 1885.

Der Civilvorsitzende der Königl. Ersatz-Commission.

v. Hoffe.

## Bekanntmachung.

Die auf den Monat **April 1885** festgestellten Durchschnittspreise für Marschfourage im Hauptmarktorthe **Meißen** sind folgende:

7	Mark	86	Pf.	pro	50	Kilo	Haser,
3	"	39	"	"	50	"	Heu,
1	"	90	"	"	50	"	Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 27. Mai 1885.

v. Hoffe.

## Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats Juni ist die Landtagswahlliste einer Revision zu unterwerfen.

Indem wir vorschrittsgemäß auf diese Revision aufmerksam machen, bringen wir zugleich zur öffentlichen Kenntniß, daß die Liste für den hiesigen Ort zu der Theilhabenden Einsicht in der hiesigen Rathsexpedition ausliegt.

Etwasige Einsprüche dagegen sind rechtzeitig und spätestens bis zum Ende des siebenten Tages nach dem Abdrucke eines Wahlauschreibens in der Leipziger Zeitung bei uns anzubringen. Nach Ablauf von weiteren 14 Tagen wird die Liste geschlossen, werden alle bis dahin in dieselbe nicht eingetragenen Personen von der Wahl ausgeschlossen, sowie auch etwaige bis dahin nicht erledigte Reklamationen unberücksichtigt gelassen werden.

Uebrigens hat jeder, welcher seine Stimmberechtigung auf Steuerentrichtung außerhalb des Ortes zu gründen gemeint ist, solches zur Berücksichtigung unter Beibringung des nöthigen Nachweises hier anzuzeigen.

Wilsdruff, am 1. Juni 1885.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Kommenden Donnerstag, den 4. dieses Monats, Nachmittags 6 Uhr, öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Wilsdruff, am 1. Juni 1885.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

### Tagesgeschichte.

Das Hauptereigniß der deutschen Politik in voriger Woche war der Besuch des englischen Ministers Lord Roseberry in Berlin beim Grafen Herbert Bismarck und selbstverständlich auch bei dem Reichskanzler. Von englischer Seite ist dieser Ministerreise weit größere Bedeutung beigelegt, als von deutscher. Verschiedene Londoner Blätter scheinen erwartet zu haben, Fürst Bismarck werde sich nun ohne Weiteres dazu hergeben, Alles, was der englischen Regierung noch Verlegenheit bereitet, durch seine Vermittelung zu beseitigen; aber so eilig hat es der Kanzler schwerlich. Solche Freundschaftsdienste bringen unter Umständen wenig Freude, aber dafür um so mehr Verdruß ein, und das weiß Fürst Bismarck sehr wohl. Er hat zum Frieden gerathen, als ein Krieg zwischen England und Rußland bevorzustehen schien, aber für eine von beiden Mächten Partei zu ergreifen, dazu haben wir gar keine Veranlassung. Außerdem ist der afghanische Streit soweit beigelegt, daß England und Rußland den noch ausstehenden Rest schon ohne Deutschlands Hilfe tilgen können. Auf der Rückreise ist der englische Minister vom Grafen Herbert Bismarck begleitet worden, der im Haag, der holländischen Hauptstadt, sein Abberufungsschreiben von seinem dortigen Gesandtschaftsposten überreichte.

Auf dem Gebiete der innern wie äußeren Politik trug die letzte Woche fast durchweg den Charakter der Ruhe und abwartenden Stellung. War dies in der hohen Politik geboten durch die Lage der ägyptischen und afghanischen Frage, so ist in der innern Politik die Ruhe mehr die Folge einer wirklichen Pause, die nach dem Schlusse der Parlaamente und der damit verbundenen Einschränkung der Discussion öffentlicher Fragen eingetreten ist. Es beginnt eben zweifellos jetzt die stille Zeit für die innere Politik sich mehr und mehr fühlbar zu ma-

chen. Nur der Bundesrath wird noch einige wichtige Berathungen erledigen, um dann aber auch sich bis zum Herbst zu vertragen.

Ueber die in letzter Reichstagsession angeregte Frage der Sonntagsarbeit wird seitens der Reichsregierung eine allgemeine Untersuchung vorbereitet. Damit wird diese wichtige sociale Angelegenheit in jene Bahn gelenkt, die von der nationalliberalen Partei im Reichstage von Anfang an empfohlen wurde und die auch der Reichskanzler als die allein richtige und beschreibbare bezeichnete. Erst auf Grund einer solchen Enquete werden Maßregeln getroffen werden können, welche, ohne die Interessen der Arbeiter selbst zu schädigen, den Segen der Sonntagsruhe den weitesten Kreisen gewähren und die Bestrebungen der religiösen Genossenschaften zur Förderung der Sonntagsheiligung unterstützen. So lange und soweit eine zwangsweise eingeführte Sonntagsruhe die materiellen Interessen der Arbeiter selbst beeinträchtigt, ist weder in socialer noch in religiöser Beziehung ein segensreicher Einfluß von der Sonntagsruhe zu erwarten; in den hart davon betroffenen Kreisen würde eine solche Institution nur zu erhöhter Erbitterung gegen Staat und Kirche führen. Natürlich wird die Enquete eine möglichst vielseitige und umfassende sein müssen.

Die Nachricht, daß auch in diesem Jahr eine Zusammenkunft der drei Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland stattfinden werde, taucht immer wieder auf. Näheres erfährt man auch heute nicht darüber; nur soviel soll feststehen, daß Kaiser Alexander von Rußland die Absicht habe, den Besuch, welchen ihm im vorigen Jahr Kaiser Joseph von Oesterreich gemacht hat, zu erwidern. Daß bei dieser Gelegenheit unser ehrwürdiger Kaiser nicht vergessen werden wird, ist selbstverständlich.

Böse Mundstücke haben sie, die Berliner, das ist wahr, aber



gute Herzen haben sie auch und vor allem lieben sie ihren Kaiser. Am Freitag war's, so wird aus Berlin berichtet, als sich plötzlich das Gerücht verbreitet hatte, daß der Zustand des Kaisers sich verschlimmert habe. In Folge dessen hatte sich eine unabsehbare Menschenmenge vor dem Palais angesammelt. Kaum war die Ursache dieser Menschenansammlung dem Kaiser mitgeteilt worden, als er anordnete, daß der wachhabende Polizist zu der versammelten Menge hingehe und ihr sage, „man solle sich nicht beunruhigen, der Kaiser sei nicht krank; aber er sei müde, wolle schlafen gehen und lasse daher das Publikum bitten, nach Hause zu gehen.“ Diese Mittheilung wurde mit freudiger Theilnahme aufgenommen und binnen wenigen Augenblicken war der Platz vor dem Palais leer.

Der kanonendonnernde Salut verkündete am Dienstag die Ankunft eines Kriegsschiffes auf der Rhede von Kiel. Es war die Kreuzerfregatte „Olga“, welche von der „Kriegsfahrt“ nach Kamerun glücklich wieder in dem Heimathshafen angelangt war. Kaum war das hübsche Schiff auf dem Strom vor Anker gegangen, so erschien am Großmast der Heimathswimpel, ein weißes schmales Band, welches von der Mastspitze bis zur Wasserfläche herunterflatterte. Bald umschwirrte die zurückgekehrte Korvette eine ganze Flottille von Barkassen, Ruder- und Segelbooten aller Art. Jeder eilte, die Seinigen, die ihm so lange entrisen waren, zu begrüßen. Am Ufer harrt eine zahlreiche Menge, wie manches Herz klopfte und hüpfte vor Freude. Sobald es der Dienst erlaubte, wurden die Verheiratheten in erster Linie ans Land beurlaubt. Lautes freudiges Willkommen empfing die zurückgekehrten wettergebräunten „Olga“-Leute, die froh und stolz wieder der Heimath Boden betraten.

#### Waterländisches.

— Nach langen, schweren Leiden entschlief am Freitag Vormittag, 75 Jahre alt, der Eigentümer des „Meißner Tageblattes“, Herr Buchdruckereibesitzer und Stadtrath Heinrich Christian Klinkicht in Meissen. Sein Heimgang wird in den weitesten Kreisen schmerzliche Theilnahme hervorrufen, denn mit ihm ging ein echter deutscher Ehrenmann, ein guter Sachse und ein edler Mensch zur ewigen Ruhe ein.

— Am 29. Mai Vormittags 10 Uhr versammelten sich im Restaurant „Zu den 3 Raben“ in Dresden eine größere Anzahl von Landwirthen aus der Umgegend von Dresden zu dem Zwecke, einen Verein gegen den ungebührlichen Zwischenhandel zu gründen. Zum provisorischen Vorsitzenden wurde durch Zuzuf der als außerordentlich tüchtig bekannte Landwirth Rittergutspächter Andrá-Limbach gewählt. Derselbe war bereits Vorsitzender der Kommission gewesen, die bei der am 31. März d. J. an demselben Orte stattgefundenen Vorversammlung zur Berathung der Statuten gewählt worden war. Der Vorsitzende Andrá ergriff das Wort, indem er die anwesenden Fachgenossen willkommen hieß und in kurzer klarer Weise darüber Bericht erstattete, was die Kommission seit der ersten Versammlung ausgeführt habe. Auf Antrag des Rittergutsbesizers Winkler-Nickern wurden darauf vom Vorsitzenden die Statuten des zu gründenden Vereins vorgelesen. Derselbe soll den Namen „Verein zur Wahrung der landwirthschaftlichen Handelsinteressen“ führen. Sein Hauptzweck ist, den ungebührlichen Zwischenhandel, d. h. nicht den gesammten Zwischenhandel, sondern nur den künstlich über Gebühr entwickelten Zwischenhandel zu bekämpfen und vorzubeugen. Nach der Verlesung der Statuten führte der Vorsitzende Andrá einzelne Punkte derselben weiter aus und trug seine Ansicht über die nun anzustrebenden Ziele vor. Es sei u. A. nothwendig, auf der Börse einen Vertreter zu haben, ferner könnten die Futtermittel von den Mühlenbesitzern im Ganzen preiswerther erstanden werden, in gleicher Weise auch die Düngemittel bei Garantie des Gehaltes von den Großhändlern. Die Lieferungen an die l. Fourageämter sollen möglichst von Seiten des Vereins in größeren Posten abgeschlossen werden. Ferner sei ein zweimaliger Saatenmarkt im Herbst und im Frühjahr in Dresden anzustreben, ebenso auch Kartoffelmärkte. Wünschenswerth wäre die Erbauung von Markthallen, in denen die Landwirthe direkt ihre Produkte an die Konsumenten verkaufen könnten u. s. w. Alsdann empfahl er, da der Verein nur bei starker Mitgliederzahl gedeihen könne, ein Provisorium ähnlich der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft zu errichten und dafür einen Schlusstermin zu setzen, wo der Verein sich zu konstituieren habe. Rittergutsbesizer Cuny-Kleinopitz brachte dagegen den Antrag, daß es wünschenswerther sei, den Verein sofort zu konstituieren, um dadurch leichteres Vorgehen zu haben. Nach längerer Debatte wurde endlich auf Antrag Winkler-Nickern ein Provisorium bis 1. März 1886 angenommen. Die Zahl der Mitglieder, die zu einer dann erfolgenden Konstituierung nöthig ist, wurde auf Antrag des Kammergutspächters Odrich-Dresden auf 400 durch die Versammlung festgesetzt, sowie die Vereinsbeiträge für die Zeit des Provisoriums festgesetzt. Durch Zuzuf erfolgte alsdann die Wahl des Vorstandes für das Provisorium, in den 5 Mitglieder gewählt wurden, und zwar Rittergutspächter Andrá-Limbach, Kammergutspächter Odrich-Dresden, Rittergutsbesizer Winkler-Nickern, Gutsbesizer Zeis-Struppen, Rittergutsbesizer Cuny-Kleinopitz. Der Vorsitzende Andrá schloß dann die Versammlung mit der Bitte an die Mitglieder des Provisoriums, recht thätig in ihren Kreisen für den neuen Verein wirken zu wollen, um durch gemeinsames energisches Handeln die Nothlage der Landwirthschaft zu heben.

— Diesen Mittwoch, den 3ten Juni wird in der wunderschönen, von Baurath Möckel neuerbauten Kirche zu Großdöbritz ein Fest für innere Mission gefeiert werden. Im Gottesdienst, der um 2 Uhr beginnt, wird Herr Superint. Dr. Adermann predigen, in der Nachversammlung werden mehrere Herren auf die innere Mission bezügliche Ansprachen halten. Um Allen die Theilnahme an diesem Feste zu erleichtern, werden am Bahnhof Meissen  $\frac{1}{2}$  1 Uhr Omnibusse zur Abfahrt nach Großdöbritz bereit stehen. Das Fest ist vom Kreisverein für innere Mission in Meissen veranstaltet, der sich bekanntlich seit Oktober vorigen Jahres gebildet, sich laut seiner Statuten zum Zweck gesetzt hat, zur Abhilfe geistlicher und leiblicher Nothstände, insbesondere innerhalb seines Bezirks, durch Veranstaltung christlicher Liebesthätigkeit beizutragen. Als sein Erstlingswerk beabsichtigt er die Gründung einer Herberge zur Heimat in Meissen, wie solche bereits in den meisten größeren Städten Sachsens für die wandernden Handwerksburschen etc. eingerichtet worden sind. Dann ist von ihm die Verbreitung guter christlicher Bücher und Bilder beabsichtigt; aber ebenso will er die schon in seinem Bezirk bestehenden Anstalten der innern Mission, wie Rettungshäuser, Bewahranstalten, Vereine für Armen-, Kranken- und Entlassenenpflege nach seinen Kräften unterstützen, bezüglich erweitern, gegebenen Falles aber auch z. B. für Unterbringung kranker Kinder in Heilstätten (Bethlehemstifte) sorgen, kurz Liebesdienste an den leiblich oder geistlich Gefährteten und Nothleidenden üben. Schon dieser edle Zweck sollte dem Vereine viele Mitglieder zuführen, und

da schon ein jährlicher Beitrag von einer Mark an das Recht der Mitgliedschaft erwirbt, so ist ja allen der Beitritt leicht genug gemacht. Möchten darum recht Viele dem Vereine beitreten und ihm durch ihre opferfreudige Theilnahme zu einer gefegneten Wirkksamkeit helfen!

— Kößchenbroda. Die durch so manchen reizenden Punkt weit und breit bekannte und in der Neuzeit namentlich auch von Berlin aus während der Sommermonate stark besuchte Kößnitz ist vor Kurzem um ein Etablissement bereichert worden, von dessen Existenz Kenntniß zu erhalten, so Manchem von Werth und Interesse sein dürfte, welcher beabsichtigt, längere oder kürzere Zeit auf diesem schönen Stück Gotteserde seine Sommerfrische abzuhalten. Der Besitzer der Friedensburg hat nämlich am Fuße des jenes bekannte Restaurant tragenden Berges ein Badehotel errichtet, zu welchem ein prächtiger, drei Terrassen umfassender Garten mit mehreren Springbrunnen gehört. Das eine sehr große Anzahl Fremdenzimmer enthaltende Hotel ist nach den neuesten Erfahrungen erbaut und eingerichtet, die Aussicht von allen Etagen entzückend, die Küche vorzüglich. Es werden daselbst einzelne Personen sowohl, wie ganze Familien auf kürzere oder längere Zeit in Pension genommen. Bäder und Wasserleitung befinden sich im Hause. Im Garten sind Spiel- und Turnapparate vorhanden und das trefflich geleitete Etablissement auch als Zielort für Schülerefahrten und Vereinsausflüge bestens zu empfehlen. Das Badehotel von Kößchenbroda — der Besitzer heißt Müller — steht an der Stelle, wo sich ehemals Giesmann's Weinberg befand, welcher wegen seiner schönen Lage dereinst im Besitze August des Starken gewesen ist. Durch seine Erbauung und eine neu angelegte Fahrstraße ist zugleich das ganze am Fuße des Berges gelegene herrliche Areal, welches sich um seiner prächtigen Lage willen ganz ausgezeichnet zur Anlage von Villen und Landhäusern eignet, aufgeschlossen worden und es wird sicherlich gar nicht lange dauern und es wachsen auf den dortigen Terrain, von wo aus man überall eine entzückende Rundschau genießt und den Kamn des sächsischen Erzgebirges, wie die Berge der sächsischen-böhmischen Schweiz erblickt, Häuser empor. Diejenigen, welche einen Ausflug in die Kößnitz unternehmen, mögen besonders auf jenes neue comfortable und wundervoll gelegene Etablissement aufmerksam gemacht werden, zumal die dort geforderten Preise sehr civil genannt zu werden verdienen.

— Aller Voraussicht nach wird Se. Majestät der König das 9. mitteldeutsche Bundeschießen zu Chemnitz mit seinem Besuche beehren. Von Seiten des Chemnitzer Centralausschusses war an das königl. Hofmarschallamt die Anfrage gerichtet worden, ob Se. Majestät wohl geneigt sein werde, eine Einladung zum Bundeschießen entgegenzunehmen. Daraufhin ist an den ersten Vorsitzenden, Herrn Oberbürgermeister Dr. Andre in Chemnitz, die Anzeige gelangt, daß der König am 4. Juni geruhen werde, die Vertreter des Centralausschusses in Audienz zu empfangen.

— Kößnitz. Zur Warnung wollen wir nachstehenden Fall mittheilen. Ein junges Mädchen in einem Nachbardorfe hatte sich kürzlich an einem Finger verletzt; am nächsten Sonntag geht sie zum Ball und zieht ein Paar Handschuhe an, die mit Benzol gereinigt waren; darauf schwoll der Finger, dann die Hand und über Nacht sogar der ganze Arm stark an, so daß der herzugeliefene Arzt Blutvergiftung constatirte und nur durch energisches Einschreiten die Gefahr beseitigte.

— Zittau. Der seitherige Stadtfiskusverwalter Resenius ist, wie wir schon meldeten, seit den Pfingstfeiertagen nicht wieder auf seinen Posten zurückgekehrt. Bei der am vorgestrigen Tage stattgefundenen Kassenrevision fand sich ein Zettel vor, des Inhalts, daß er bei Aufindung dieser Zeiten nicht mehr am Leben sein würde, Verzweiflung treibe ihn in den Tod. Seitdem sind die umfassendsten Revisionsarbeiten eingeleitet, deren Resultat noch nicht vor liegt. Als Thatfache kann gemeldet werden, daß unmittelbar vor den Feiertagen noch 30,000 M. vom Steuereinnahmer an die Bezirkssteuereinnahme bar abgeführt worden sind, sowie daß sich einbarer Kassenbestand von 15,000 M. bei der Eröffnung vorgefunden hat.

— Unter seltenen Umständen wurde in den letzten Tagen eine arme Frau in Zittau mit Drillingen beschenkt. Nachdem die Frau erst mit einem kräftigen, 8 Pfund schweren Kinde niedergekommen war, stellten sich sechsundsiebzehn Stunden — also circa drei Tage! — später noch zwei Geschwister des ersten Ankommungs ein. Sämmtliche drei Kinder sollen vollständig entwickelt, gesund und lebensfähig sein.

— In der Sache des sogen. Handfertigkeits-Unterrichts hat Sachsen jetzt entschieden die Führung in Sachen übernommen. Bereits giebt es bei uns 52 Arbeitsstätten, wo dieser Unterricht mit Schülern betrieben wird. Auch Curse zur Einübung von Lehrern behufs Ertheilung dieses Unterrichts sind in Leipzig, Dresden und Stollberg im Erzgebirge abgehalten worden. Soeben geht wieder von Leipzig aus die Einladung zu einem solchen von dem Vorstande der dortigen Schülerversammlung. Der günstige Erfolg des vorjährigen Lehr-Curses, an welchem 30 Lehrer aus den verschiedensten Theilen Deutschlands wie aus Oesterreich sich betheiligten, scheint denselben zur Wiederholung dieses Curfes ermuthigt zu haben.

— Ein alter bekannter, der vielen Reisenden fast unentbehrlich gewordene Fahrplan von Frischke, ist soeben in seiner Sommerausgabe erschienen. Die vorliegende Ausgabe übertrifft an Reichhaltigkeit des Inhalts alle früheren. Eine Fülle von werthvollen Notizen über locale Verkehrsverhältnisse und Vergünstigungen u. s. finden sich bei den verschiedenen Coursen angebracht. Das vollständige Verzeichniß der italienischen Rundreisetouren, das Verzeichniß der combinirbaren Rundreisebillets nach der Schweiz mit Angabe sämmtlicher vorhandenen Coupons und viele andere Notizen sind neu hinzugekommen. Die Uebersicht der direkten Zugverbindungen ist auf eine ganz beträchtliche Zahl von Stationen erweitert worden. Die werthvollste Zugabe bildet aber ein Verzeichniß von combinirten Rundtouren, welche mit unendlicher Mühe zusammengestellt, die beliebtesten Touren nach Thüringen, dem Harz, dem Reithu, dem Riesengebirge, nach Süddeutschland und Tyrol, nach dem Eingange zur Schweiz, nach dem Norden mit Angabe der Entfernung und der Preise enthält. Die mühevollen Arbeit, die in diesem Verzeichniß concentrirt ist, wird Tausenden die aufhällliche und schwierige Arbeit des Zusammennehmens der Touren ersparen. Das Frischke'sche Coursebuch ist das erste und einzige, welches eine solche Uebersicht enthält. Das Werkchen ist zu dem seitherigen Preise von 40 Pfennigen an allen Billeterverkaufsstellen, Bahnhofen und anderen Buchhandlungen und bei den Kolporturen zu erlangen.

— Sicherem Vernehmen nach wird in den nächsten Sommerferien den sächsischen Lehrern Gelegenheit geboten werden, auf ganz billige Weise mit einem Extrazuge nach Wien zu kommen, um von dort Ausflüge in die herrliche Umgebung machen zu können. Das zu diesem Zwecke eingesetzte Comité hat sich mit Vertretern der Wiener Lehrerschaft ins Einvernehmen gesetzt, und diese wird den sächsischen Collegen und Gästen ein herzliches Willkommen bereiten. Näheres wird, sobald Alles geordnet ist, die Sächsische Schulzeitung vermelden.



— Eisenstod. Am Nachmittag des 27. Mai brach plötzlich im Feder'schen Wohnhause in Hundshübel Feuer aus, welches sich in wenigen Minuten über mehrere Nachbargebäude erstreckte; selbst an der Kirche züngelten schon die Flammen des verheerenden Elements. Doch vermochten die schnell herbeigeeilten Feuerwehren dem Brand soweit Einhalt zu thun, daß nur zwei Wohnhäuser vollständig einäscherten, während Kirche und andere Gebäude mit mehr oder weniger Beschädigung davon kamen.

— Der auf der Bachstraße 14 in Dresden bei seinen Angehörigen wohnhafte, 24 Jahre alte Theolog Fredy, welcher in letzter Zeit Spuren von Irresinn gezeigt, hat Donnerstag Vormittag seine Mutter und seine 26 u. 17 Jahre alten Schwestern mit einem Holzhammer schwer verwundet und darnach sich durch Schlitze in den Hals und Arm zu tödten versucht. Alle vier sind schwer verletzt. Die Damen wurden in die Diaconissenanstalt gebracht. Fredy selbst aber fand ein Unterkommen im Stadttrankenhause.

— Dem Vernehmen nach haben vor einiger Zeit Regierungsingenieure Vermessungen für Ausführung einer schmalspurigen Sekundärbahnlinie von der Station Mägeln der Döbeln-Dschager Schmalpurbahn nach der Station Kerschau-Trebsen an der normalspurigen Sekundärbahnstrecke Großbothen-Wurzen der Muldenthalbahn vorgenommen. Die Linie soll die Stadt Mägeln berühren und bezw. durch Einlegung einer dritten Schiene in die Normalspurbahn von Kerschau-Trebsen bis Wurzen weitergeführt werden. Es steht in Aussicht, daß dieses Projekt schon der nächsten Ständerversammlung vorgelegt wird.

— Ueber die in Aussicht stehende Obsternte in unserer Gegend läßt sich nunmehr, da sich die Bäume ihrer tauben Blüten entledigt haben und der Fruchtansatz allenthalben erfolgt ist, voraussetzen, daß äußere Einwirkungen, als Stürme und Ungeziefer, das Resultat nicht wesentlich verschlechtern, etwa Folgendes berichten. Kirichen haben in der Mehrzahl einen guten, in manchen Lagen sogar einen sehr reichen, Aepfel dagegen im Allgemeinen einen mittelmäßigen Fruchtansatz aufzuweisen. Pflaumen versprechen durchweg nur eine untermittlere Ernte, dagegen sind die Birnen-, Aprikosen- und Pfirsichbäume mit Früchten fast ausnahmslos sehr reich bezeugt.

## Die Grafen von Dürrenstein.

Original-Roman von Emilie Heinrichs. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nach einer Weile kehrte Frank mit den nöthigen Schreibutensilien zurück, legte einen Bogen Papier zurecht und setzte sich, mit der Feder in der Hand, an den Tisch, während Berg sich etwas in den Hintergrund zurückzog, um seine Beobachtung zu machen, wobei ihm eine seltsame Beklemmung die Brust zusammenschürzte.

„Bist Du bereit, Alter?“ fragte der Kranke.

„Zu Befehl, Herr Graf!“

„Schreibe: Ich, Albrecht, derzeitiger Majorats Herr vor Dürrenstein, thue auf meinem Krankenlager meinen letzten Willen dahin kund, daß ich meine beiden Neffen, die Grafen Albrecht und Franz Dürrenstein enterbe und mein bewegliches Vermögen, von welchem ein Verzeichniß in meinem Schreibtisch, dessen Schlüssel mein Kammerdiener Frank in Verwahrung hat, wohlgeordnet sich befindet, dem Baron Egbert Dürrenstein, welcher Kraft fürstlicher Sanction zum provisorischen Majorats Erben ernannt gewesen, hinterlasse. Hast Du geschrieben, Frank?“

„Hinterlasse — zu Befehl, Herr Graf!“ versetzte der Alte, der selbstverständlich in genügenden Zwischenräumen das langsam Diktirte niedergeschrieben.

„Ich verknüpfe mit diesem meinem letzten Willen an Se. Hoheit, meinen gnädigsten Fürsten, die unterthänigste Bitte, den Baron Egbert zum Nachfolger meines Neffen, des Grafen Albrecht, im Majorat habreichst ernennen zu wollen, mit Uebergehung meines zweiten Neffen Franz, den ich als einen Unwürdigen verstoße; richte dann zum Schluß die Aufforderung an Baron Egbert, in das Recht meines Neffen Albrecht einzutreten und die für diesen bestimmt gewesene Braut, die Baronesse Regina v. Einsiedel, als seine Gemahlin in das Haus ihrer Ahnen zurückzuführen. Gott möge dazu seinen Segen geben Amen!“

Frank hatte mit fester Hand dies alles niedergeschrieben und seine eigenen seltsamen Gedanken, welche das Herz ihm erittern machten, dabei gehabt, während des Geheimraths Hände sich krampfhaft ballten und die Augen finstere Blicke schlossen.

„Dies es vor, was Du geschrieben hast, Alter!“ befahl der Graf, und Frank gehorchte.

„Um“, brummte jener, „habt es wohl nicht für möglich gehalten, daß der tolle Dürrenstein solch ein Ding, das Hand und Fuß hat, ohne Rechtsverdrehen zu stande bringen könnte? Seht her damit, daß ich mit der gesunden Linken meinen Namen darunter kriehle. So, das ist geschehen, nun meinen Siegel dabei. Und zum Schluß schreiben Sie darunter, daß ich meinen Verstand beisammen und dieses Testament selbst unterzeichnet habe, Doktor!“

Berg war mit seinem Entschluß fertig, er trat langsam an den Tisch, um das Geschriebene beim Scheine der Lampe aufmerksam durchzulesen, was den Kranken in eine nicht geringe Aufregung zu versetzen schien, denn seine buschigen Brauen zogen sich drohend zusammen, und um den Mund suchte ein grimmes Lächeln.

„Was soll das Doktor?“ fragte er kurz, „trauen Sie uns nicht, he?“

„Ein gewissenhafter Mann unterschreibt nichts, was er zuvor mit seinen eigenen Augen nicht selber gelesen“, versetzte Berg ebenso kurz.

„Zum Henker damit, Herr! Sie haben sich um den Inhalt gar nicht zu kümmern“, schrie der Kranke mit geröthetem Gesicht, „sollen es nur bezeugen, daß ich meine fünf Sinne beisammen und das Ding da selbst diktirt und selbst unterzeichnet habe, basta!“

„Ganz gut, Herr Graf!“ lächelte Berg kalt, „bitte aber zu bedenken, daß ich nach dem Inhalt dieses Schriftstücks Ihre geistige Zurechnungsfähigkeit beurtheilen muß. Aber bitte, regen Sie sich nicht zu sehr auf, ich muß als Arzt darauf dringen, solche geistige Exerzitionen zu unterlassen, da ich für Ihr Leben sonst keine Stunde mehr einstehen kann.“

„O, ich will noch nicht sterben, will mich nicht ärgern — aber — Sie werden dieses Schriftstück mit Ihrem Zeugniß versehen, he?“

„Hier, Herr Geheimrath!“ sagte Frank, dem Arzt die Feder hinreichend.

„Später, mein Freund, später“, wehrte Berg ab, „werden hoffentlich morgen noch Zeit genug dazu haben. Sorgen Sie für eine Matrasse, da ich entschlossen bin, diese Nacht die Wache bei dem Herrn Grafen zu übernehmen.“

Frank blickte ängstlich auf seinen Herrn, welcher mit finstern Lächeln diese Worte vernahm — und dann den Alten zu sich winkte.

„Leuchte dem Doktor die Treppe hinunter, Frank!“ sagte er mit seltsam ruhiger Stimme, „ich habe den Herrn nicht gerufen und verbitte mir deshalb seinen Beistand. Brigitta soll kommen. Weise dem Doktor ein Zimmer an und Sorge für den Gast; ich will nicht weiter belästigt werden, verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Graf!“

Der Kammerdiener nahm ein Licht und verbeugte sich gegen den Geheimrath, welcher zerstreut lächelnd noch immer das Schriftstück in der Hand hielt und dasselbe jetzt anscheinend mechanisch in seine Brusttasche gleiten ließ. Weder der Kranke, welcher erschöpft die Augen geschlossen, noch Frank, der in diesem Moment besorgt auf seinen Herrn blickte, hatten dieses Experiment des Arztes bemerkt und ruhig folgte letzterer jetzt dem mit dem Licht voranschreitenden Kammerdiener die enge Wendeltreppe hinab.

Beim Heruntergehen konnte Berg es nicht unterlassen, über den geistigen Zustand des kranken Sonderlings einige beißende Bemerkungen zu machen.

Frank schwieg dazu; er geleitete den fürstlichen Leibarzt mit der schuldigen Devotion in den neuen Flügel hinüber, wies ihm zwei prächtig ausgestattete Zimmer an und versprach, schleunigst für ein Souper zu sorgen.

„Melden Sie mich dem jungen Grafen“, sagte Berg, als Frank um seine weiteren Befehle bat.

Letzterer verbeugte sich und verließ das Zimmer, um nach einer kleinen Weile wieder zurückzukehren, und dem Herrn Geheimrath zu melden, daß Graf Albrecht mit dem Herrn Baron soupiere und ihn bitten lasse, sein Gast zu sein.

Berg nickte kurz, warf noch einen Blick in den Spiegel, vor welchem er soeben ein wenig Toilette gemacht, und folgte dem Alten aufs neue, um im nächsten Augenblick von dem jungen Grafen aufs liebenswürdigste begrüßt zu werden.

Baron Einsiedel schien ebenfalls sehr aufgeräumt zu sein, vielleicht vom Wein, vielleicht auch, wie Berg sich stützend sagte, von neuen Hoffnungen.

„Kommen Sie, Herr Geheimrath!“ sagte Graf Albrecht, auf einen Sessel deutend, „setzen Sie sich in unsere Mitte und essen Sie vor allen Dingen zuerst, was Ihnen schmeckt. Wählen Sie sich nach Belieben Ihre Weine und später theilen Sie uns mit, wie Sie den Majorats Herrn gefunden haben.“

Berg folgte still lächelnd der jovialen Aufforderung; er griff unwillkürlich an seine Brusttasche und lächelte weiter bei dem Gedanken, welche zweischneidige Waffe er drinnen verwahre.

Graf Albrecht war ganz merkwürdig heiter, er sprudelte förmlich von Witz und meinte, daß er sich zum erstenmal nach langen Wochen wieder als Mensch, das heißt in anständiger Gesellschaft fühle.

„Mein theurer Onkel scheint nicht damit zufrieden gewesen sein, den verlorenen Sohn als gebesserten und vollständig umgewandelten Mann wiederzusehen“, sprach er unter anderm, „er mißtraute dieser unthierischen Wandlung und schob nicht allein meine Vermählung mit einer angebotenen Braut, welche er selber für mich erwählt, in eine unbestimmte Ferne hinaus, sondern hielt mich in diesem verwünschten Schlosse wie einen Gefangenen. Er legte mir dadurch eine Buße auf, welche ich in einer zehnjährigen Verbannung redlich durchgemacht zu haben glaubte. Was halten Sie von einem solchen unmotivierten Verfahren, Herr Geheimrath? Was ferner von der plötzlichen Aufhebung meiner Verlobung mit der Baronesse Einsiedel und meiner beharrlichen Absperrung von seinem Krankenlager?“

„Der Kranke will Sie nicht sehen, Herr Graf?“ fragte Berg nachdenklich.

„Nein, er hat sich deshalb in seiner bizarren Laune in den Zwinger tragen lassen — was sagen Sie zu dieser neuen — wie soll ich's nur gleich nennen —“

„Thorheit“, ergänzte Einsiedel energisch.

„Nun ja“, fuhr der junge Graf achselzuckend fort, „es mag in alledem Methode liegen, doch sicherlich nur die eines gewissen Wahnsinns.“

Berg nippte nachdenklich an seinem Glase, während Graf Albrecht hastig den Wein hinunterstürzte.

„Sie widersetzen sich also dem Willen Ihres Oheims, Herr Graf?“, fragte der Geheimrath, ich meine in betreff der Verlobung?“

„Entschieden; Ehre, Pflicht und Herzensneigung gebieten es mir. Soll ich den Launen eines wahnsinnigen Tyrannen alles opfern?“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Ueber die Großartigkeit des Pfingstverkehrs in Berlin geben die Einnahmen der großen Berliner Pferdeisenbahngesellschaft Aufschluß; dieselben ergaben am ersten Pfingstfeiertage 40,077 M., am zweiten 43,637 M., am dritten 33,000 M., sonach insgesammt rund 117,000 M.

\* Hauseinsturz. New-Yorker Meldungen zufolge stürzte am 27. Mai in einer Hauptstraße von Jersey City gegenüber New-York ein Haus ein, wobei 27 Personen verschüttet wurden. Nach halbtägiger Ausgrabungsarbeit wurden 20 Leichen, die übrigen im schwer verletzten Zustande hervorgezogen.

### Einen Pferdeknecht sucht zum sofortigen Antritt Klingner in Unkersdorf.

### Zur Berichtigung.

Hierdurch dem geehrten Publikum von hier zur gefälligen Kenntniß: betreffs der Concerte auf dem hiesigen Lindenschlößchen ging das Gerücht, daselbst keine Concerte geben zu wollen; dies beruht auf gänzlicher Unwahrheit, nur die Pfingstfeiertage war mir es nicht möglich wegen zu später Bestellung, gab aber meine Zusage in jeder Beziehung für nächste Zeit und bin gewiß sehr gern bereit, mit meinen musikalischen Kräften allen den Herren Besitzern von Concertetablissements prompt zu dienen; allerdings darf aber nicht die Sage gethan werden, ich wolle nicht mit meiner Musik dienen.

Achtungsvoll

Jean Spüring, Stadtmusikdirector.

### Zum Schiesshaus.

Mittwoch, den 3. Juni

### I. Abonnemennt-Concert,

gegeben vom Stadtmusikdirector J. Spüring.

Neugewähltes Programm.

Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr. Entree 40 Pf.

Nach dem Concert Ball.

Hochachtungsvoll

Jean Spüring, Stadtmusikdir.





Ein großer Transport bester Pferde, worunter circa 15 Paar hohelegante, egale Wagenpferde verschiedener Rassen, Reit-, sowie dänische und belgische Arbeitspferde, trifft Freitag, den 5. Juni in Roffen ein, wo selbige zu solidesten Preisen zum Verkauf stehen.  
W. Heinze jun.

## Stroh - Einkauf.

Jeden Posten Stroh alle Sorten kauft zu den höchsten Preisen gegen Cassé Gasthof goldner Löwe in Wilsdruff.

## Landwirthschaftl. Verein Wilsdruff.

Sitzung Mittwoch, den 3. Juni, Nachmittags präcis 5 Uhr im Hotel zum Adler.

Tagesordnung:

Eingänge. Ballotage.

Besprechung eines Antrags der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.

Kurzes Referat über die Versammlung in Meissen am 30. Mai: Gründung eines Bauernvereins. — Der Vorsitzende.

Einiges über die Vorzüge der Drillkultur. — Der Vorsitzende.

Ueber ungarische Landwirthschaft.

Vortrag des Herrn Professor Lehmann zu Tharandt.

Gäste willkommen.

Zur Ansicht im Saale: Ein Hackrechen zum Säen gedrückter Saaten durch Handarbeit.

Der Vorsitzende.

## Die Hauptversammlung des landwirthschaftl. Kreisvereins zu Dresden

wird Sonnabend, den 6. Juni dieses Jahres, Vormittag 11 Uhr im Saale des Gasthofs „zum blauen Hirsch“ in Radeberg, bei Gelegenheit der daselbst vom 6.—8. Juni stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung abgehalten, wozu alle Mitglieder landwirthschaftlicher Vereine, Landwirthe sowie Freunde und Förderer der Landwirthschaft hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1., Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden;

2., Erstattung des Jahresberichts durch den Kreissecretär;

3., Vortrag des Herrn Professor Dr. Ulbricht-Dresden:

„Ueber Kalidüngung im Allgemeinen und auf leichten Böden insbesondere“.

Niederseidlich und Freiberg, im Mai 1885.

Das Directorium des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden.

Th. Käferstein,  
Vorsitzender.

R. Münzner,  
Kreissecretär.

## Zur gütigen Beachtung.

Den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend zur gefälligen Kenntniß, daß ich die von meinem seligen Mann betriebene Buchbinderet nebst meinem Puzgeschäft in unge störter Weise fortführen werde. Es wird mein stetes Bestreben sein, die mich Bechrenden mit nur guter Arbeit zu bedienen, und bitte ich das meinem Mann bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Ida verw. Peschel.

Zellaerstraße, vis à vis Hotel Adler.

Die unter dem Namen **Dresdner Hausseife** neu eingeführte **Palmölseife** hält jetzt vorräthig und empfiehlt das **Seifengeschäft Dresdner** **straße No. 63.** **Otto Fünfstück.**

**300 Ctr. Speisefkartoffeln,**

große **Schälkartoffeln**, sowie etwas **Futterwaare** sind noch im Ganzen oder getheilt zu verkaufen **Rittergut Rothschönberg.**

**Eine Truthenne** mit 12 Jungen verkauft **Carl Herzog, Wilsdruff.**

**Gesundheits- = Kinderaugflaschen**

mit Kugelventil, D. R.-Patent, empfiehlt **Wilsdruff.** **Aug. Schmidt.**

Das **Gras** in meinem Garten ist zu verkaufen. **Sturzenbecher.**

**X Kalkwerk Burkhardtswalde.**

**Bau- und Düngerkalk** in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt billigt **R. Schmutzler.**

Das erste **Wanderfest** des **Meißner Kreisvereins** für innere **Mission**

soll, so Gott will, **Mittwoch, den 3. Juni d. J.,** Nachm. 2 Uhr in der neuen Kirche zu **Großdobritz** stattfinden. Festpredigt: Herr Sup. **Dr. Ackermann.** Nach dem Gottesdienste: **Bersammlung** im Garten des Gasthofes mit Ansprachen des Herrn Vereinsgeistlichen **Seidel** aus Dresden und Anderer.

Alle Vereinsmitglieder, sowie alle Freunde der inneren Mission sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Omnibusse am Bahnhof Meissen. Abfahrt Mittag 1/2 1 Uhr. Preis für Hin- und Rückfahrt 1,25 Mark.

Das Directorium.

**Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 29. Mai.**

Eine Kanne Butter kostete 1 Mark 90 Pf. bis 2 Mark — Pf. Fertel wurden eingebracht 200 Stück und verkauft à Paar 21 Mark — Pf bis 33 Mark — Pf.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

## Herzlichsten Dank.

Für die vielfachen Beweise von Liebe und Freundschaft, die uns bei Gelegenheit unserer Hochzeitsfeier von Freunden, Nachbarn und Bekannten zu Theil wurden, sprechen wir Allen hierdurch unsern herzlichsten Dank aus; insbesondere auch den geehrten Damen und Herren der „Liedertafel“, die durch erhebenden Gesang uns das Fest verschönten.

Wilsdruff.

**Woldemar Kühn,**  
**Linna Kühn,**  
geb. Herrmann.

## Lindenschlösschen.

Donnerstag, den 4. Juni

### I. Abonnement-Concert,

ausgeführt vom Stadtmusikchor aus Roffen, unter persönlicher Leitung des Herrn Stadtmusikdirector **Ernst Kiessig.**

Orchester 25 Mann. Fein gewähltes Programm.

Anfang 1/2 8 Uhr. Entree an der Cassé 30 Pf.

Nach dem Concert findet **Ball** statt.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

**E. Richter.**

Sonntag den 7. Juni

## Casino

im Gasthofe zu **Grumbach.**

D. V.

## Gasthof zu Weistropp.

Sonntag, den 7. Juni

öffentliche **Ballmusik,**

wozu freundlichst einladet

**E. Schramm.**

## Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, den 3. Juni, Abends 1/2 8 Uhr **Uebung.** Von jetzt ab in **Sommerbloufen.** **Das Commando.**

